

entgegenzusetzen, die meine Gefühle nicht ernst nimmt? Oder hat sie vielleicht sogar recht? Aber nein – das glaube ich nicht. Möglicherweise ist die Liebe zwischen Adam und mir nicht exakt so wie die zwischen Erwachsenen, aber ich weiß ganz sicher, dass unsere Gefühle füreinander genauso tief sind. Und jetzt in diesem Moment fühlt es sich an, als würden sie mir das Herz zerreißen.

»Wann geht dein Flug?« Adam zeichnet mit den Fingerkuppen zum letzten Mal zarte Kreise auf meinen Arm.

»In zwei Stunden. Deine Mutter und Trey warten unten auf mich. Sie haben gesagt, dass wir in zehn Minuten losfahren müssen, um rechtzeitig am Flughafen zu sein.«

»Zehn Minuten«, wiederholt er leise. »Das reicht leider nicht, um auf dem Sterbebett noch

schnell meine gesammelten Weisheiten an dich weiterzugeben. Dafür bräuchte ich mindestens fünfzehn Minuten. Ich tippe sogar eher auf zwanzig.«

Darauf reagiere ich mit dem kläglichsten Lachen, das jemals aus meinem Mund gekommen ist. Ich glaube, Adam hört die Verzweiflung darin, weil er mich noch etwas fester an sich drückt, auch wenn es nicht besonders fest ist. Es kommt mir vor, als wäre er seit gestern noch schwächer geworden. Er streichelt mir über den Kopf und drückt seine Lippen in meine Haare.

»Danke, Auburn«, flüstert er. »Ich bin dir so dankbar. Im Moment vor allem dafür, dass du genauso sauer bist wie ich.«

Ich staune darüber, dass er es immer noch schafft, Witze zu machen.

»Kannst du dich etwas konkreter ausdrücken?«, bitte ich ihn. »Ich bin nämlich gerade aus ziemlich vielen verschiedenen Gründen sauer.«

Adam zieht seinen Arm unter mir hervor, dreht sich auf die Seite und wendet mir das Gesicht zu. Schon diese einfache Bewegung kostet ihn Kraft. Ich lege den Kopf zurück und schaue ihm in die Augen. Auf den ersten Blick könnte man denken, sie wären haselnussbraun, aber das sind sie nicht. Die Iris besteht aus braunen und grünen Ringen, die sich nicht mischen, sondern klar voneinander abgegrenzt sind. Es sind die intensivsten Augen, von denen ich je angesehen worden bin. Augen, die immer der strahlendste Teil von ihm waren und jetzt in dem Maß verblassen, in dem seine Lebenskraft schwindet.

»Wir sind beide sauer auf dieses raffgierige Arschloch von Tod, das den Hals nicht vollkriegen kann. Aber auch auf unsere Eltern. Warum kapieren sie nicht, wie wichtig es für uns ist, diese Zeit noch zusammen zu erleben? Warum tun sie nicht alles, um dafür zu sorgen, dass ich den einzigen Menschen hier bei mir haben kann, auf den es mir wirklich ankommt? Warum schicken sie dich fort?«

Ja, er hat recht, das macht mich stinksauer. Aber darüber haben wir in den letzten Tagen oft genug geredet. Sie geben uns keine Chance. Deswegen möchte ich mich jetzt lieber nicht auf die Wut in mir konzentrieren, sondern auf Adam. Solange ich noch bei ihm sein kann, will ich so viel wie möglich von dem, was ihn ausmacht, in mich aufnehmen.

»Du hast gesagt, dass du mir dankbar bist«,

sage ich. »Wofür denn genau?«

Adam legt lächelnd seine Hand an mein Gesicht und streicht mit dem Daumen über meine Lippen. Mein Herz macht einen Satz, als würde es ihm in einem letzten verzweifelten Versuch entgegenspringen, um bei ihm bleiben zu können, während meine leere Hülle allein nach Portland zurückfliegt. »Für ganz vieles. Auch dafür, dass ich dein Erster sein durfte«, sagt er leise. »Und dass du meine Erste sein wolltest.«

Einen kurzen Moment lang verwandelt sich sein Gesicht von dem eines todkranken Sechzehnjährigen in das eines wahnsinnig süßen, vor Kraft und Lebendigkeit strotzenden Jungen, der an sein erstes Mal zurückdenkt.

Ich lächle, als ich mich an den Abend erinnere. Damals wussten wir noch nicht, dass